

Zur Einführung

Vor Einführung

Vorwort des Redaktionskomitees

Nach mehrmonatigen Vorarbeiten übergibt das Redaktionskomitee den ersten Band des unter offizieller Mitwirkung der Wiener Gemeindeverwaltung vorbereiteten Städtewerkes „Das neue Wien“ der internationalen Öffentlichkeit. Die Erwägungen, die zu dem Entschlusse führten, dieses Werk, das in seiner Gesamtheit die größte Publikation über das Wien der Nachkriegszeit darstellen soll, herauszugeben, dürfen beim Leser wohl dank der umfangreichen Propaganda, die seit langem für die Verbreitung des Werkes in aller Welt besorgt wird, als bekannt vorausgesetzt werden: die seit Beendigung des Krieges von der Wiener Gemeindeverwaltung geleisteten Arbeiten und die Gesichtspunkte, die bei Durchführung der wichtigsten Aufgaben maßgebend waren, sollen in diesem Rahmen zum erstenmale ausführlich und zusammenhängend dargestellt und der Öffentlichkeit für alle Zeiten zugänglich gemacht werden.

Angesichts des Umfanges des bearbeiteten Materials stellten sich der Absicht, dieses Werk gleichzeitig zu einem anregenden und übersichtlichen Handbuch des modernen Kommunalpolitikers zu machen, gewisse Schwierigkeiten entgegen. Ihnen wurde dadurch begegnet, daß der Gliederung des Werkes im allgemeinen die nach dem Wirkungskreise der Abteilungen eingeteilte Geschäftsordnung des Wiener Magistrats zugrundegelegt wurde. Diese Gliederung kann natürlich schon darum nicht restlos befriedigen, weil die Tätigkeitsbereiche der einzelnen Abteilungen nicht in sich völlig abgeschlossen sind, sondern vielfach ineinandergreifen.

Die gewählte Einteilung brachte den Vorzug der leichteren Übersicht, bedingte aber die Zerlegung einzelner sachlich miteinander zusammenhängender Teile. So ist beispielsweise im ersten Bande wohl ein Teil der Fragen des Wohnhausbaues besprochen, während ein anderer Teil erst später anläßlich der Besprechung der technischen Angelegenheiten der Gemeinde (III. Band) behandelt werden wird. Auch die Personalfrage bei den städtischen Unternehmungen wurde schon in diesem Bande berührt, womit teilweise dem Inhalte des vierten Bandes, der zur Gänze diesen Betrieben vorbehalten bleiben soll, vorgegriffen wurde. Das Kapitel über die städtischen Finanzen wurde in den ersten Band aufgenommen, weil die darin mitgeteilten Aktionen den Unterbau für die übrigen Arbeiten darstellen und seine Kenntnis für das Verständnis der folgenden Teile des Buches darum nötig erschien.

Wichtig schien auch die Unterbringung eines Aufsatzes über den „Deutschösterreichischen Städtebund“, die Organisation der österreichischen Stadtgemeinden, die ihren Sitz im Wiener Rathaus hat und daher anschließend an die Schilderung der Wiener Gemeindeverwaltung gewürdigt werden mußte.

Die Einteilung der folgenden Bände II bis IV, an deren Vorbereitung ebenfalls bereits gearbeitet wird, wird sich demnach folgendermaßen darstellen:

Die Fürsorgeaufgaben der Gemeinde. Vom amtsführenden Stadtrat
Universitätsprofessor Dr. Julius Tandler.

Organisation des Wohlfahrtsamtes.
Offene Armenfürsorge.
Jugendfürsorge.
Rundgänge durch die Wohlfahrtsanstalten.
Gesundheitswesen.
Invalidenfürsorge.
Gemeindefriedhöfe und Bestattungswesen.

Die Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten. Vom amts-
führenden Stadtrat Quirin Kokrda.

Approvisionierung und Marktwesen. — Markthallen.
Veterinäramt.
Wirtschaftsamt.
Grundangelegenheiten.
Administrative Amts- und Schulhäuser.

Die allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten. Vom amtsführenden
Stadtrat Karl Richter.

Zivilrechtsangelegenheiten.
Vereins-, Genossenschafts-, Wahl- und Kultusangelegenheiten.
Staatsbürgerschafts-, Heimatrechts- und Personalstandsangelegenheiten.
Feuerpolizei und Feuerlöschwesen.
Gewerbeangelegenheiten.
Städtische Sammlungen, Archiv- und Stadtbibliothek.
Der statistische Dienst.

Das Schulwesen der Gemeinde. Vom geschäftsführenden Präsidenten
des Wiener Stadtschulrates Otto Glöckel.

Schulverwaltung und Schulgesetzgebung.
Der Stadtschulrat für Wien.
Schulgesetze, Dienst- und Besoldungsrecht.
Die Entwicklung des österreichischen Schulwesens.
Das Volksschulwesen. — Volksschule (Neugestaltung). — Bürgerschule. — Hilfsschule.
— Die neuen Schulbücher.
Das Mittelschulwesen. — Mittelschulen alten Stiles. — Reform der Mittelschule. —
(Allgemeine Mittelschule. — Deutsche Mittelschule. — Oberschule.)
Das gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulwesen. — Das Fachschulwesen. —
(Handelsschulen und -akademien. — Gewerbliche Bundeslehranstalten.)

Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Jugendschriftenprüfungsstelle. — Körperliche Erziehung. — Schulfürsorge. — Schülerherbergen. — Elternvereine. — Statistik und Literatur.

III. Band.

Die technischen Angelegenheiten. Vom amtsführenden Stadtrat Franz Siegel.

Aus der Werkstatt des Stadtbaudirektors. Von Stadtbaudirektor Ingenieur Dr. Franz Musil.

Stadtregulierung, Vermessungswesen, Grundangelegenheiten.

Das Wien des Verkehrs.

Architektur, Gartenwesen, Friedhöfe.

Nutzbauten und Wohnungsbauten.

Wärme. — Heizung. — Luft. — Kühlanlagen.

Die städtischen Bäder und Wäschereien.

Die Gebäudeerhaltung.

Licht, Kraft, Wasser.

Straßenwesen.

Der Fuhrwerksbetrieb.

Kanalisationswesen.

Der Baustoffbetrieb.

Brücken- und Wasserbau.

Wasserversorgung und Wasserrecht.

Bau- und Verkehrspolizei.

Statistisches.

IV. Band.

Die städtischen Unternehmungen. Von Vizebürgermeister Georg Emmerling, amtsführender Stadtrat für die städtischen Unternehmungen.

Das städtische Elektrizitätswerk. — Wasserkraftanlagen. — Kohlenbergwerk.

Das städtische Gaswerk.

Die städtische Straßen- und Stadtbahn.

Die städtische Kraftstellwagenunternehmung.

Das Brauhaus der Stadt Wien.

Die städtische Leichenbestattung.

Das städtische Ankündigungsunternehmen.

Die städtische Versicherungsanstalt.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Die Lagerhäuser der Stadt Wien.

Das Redaktionskomitee muß sich allerdings Änderungen und Umstellungen des hier angekündigten Inhaltes, soweit dieselben während der Vorbereitung des Werkes notwendig werden sollten, ausdrücklich vorbehalten.

Dem Redaktionskomitee obliegt die Pflicht, an dieser Stelle allen jenen Faktoren seinen aufrichtigen Dank auszusprechen, die das Erscheinen des Werkes ermöglichten und förderten.

Dieser Dank gebührt in erster Linie dem Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, Karl Seitz, und der Wiener Gemeindeverwaltung, deren Stadtsenat im Frühjahr 1925 den Beschluß faßte, „Das neue Wien“ erscheinen zu lassen und die Herausgabe in jeder Weise förderte.

Ferner dankt das Redaktionskomitee allen Mitarbeitern des Werkes, ohne deren Opfer an Zeit und Mühen es nicht möglich gewesen wäre, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit den ersten Band fertigzustellen. Sie haben sich der Aufgabe, dem Leser dieses Buches ihre Arbeitsgebiete darzustellen, mit viel Freude an der Sache unterzogen, trotzdem sie alle von ihrer eigentlichen Berufsarbeit sehr in Anspruch genommen sind.

Desgleichen gebührt allen jenen Behörden und Institutionen besonderer Dank, die die Verbreitung des Werkes gefördert haben. Vor allem dem österreichischen Bundeskanzleramte, das es in Erkenntnis der Wichtigkeit des Werkes übernommen hat, das Ausland im Wege der einzelnen diesem Amte unterstehenden Vertretungen der Republik auf das Erscheinen des Werkes aufmerksam zu machen. Insbesondere gebührt dieser Dank dem Leiter des Bundespressedienstes, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister Eduard Ludwig. Desgleichen haben in überaus dankenswerter Weise die großen Organisationen der Stadtgemeinden im In- und Auslande — in Österreich der „Deutschösterreichische Städtebund“ — ihre wertvollen Beziehungen in den Dienst der Verbreitung des Werkes gestellt.

Der Tages- und Fachpresse des In- und Auslandes, die seit Monaten mit Interesse die Fortschritte des Werkes verfolgt und weite Kreise auf das Werk aufmerksam gemacht hat, gebührt unser Dank.

Endlich danken wir auch allen Unternehmungen, die für das Werk Darstellungen ihrer Betriebe zur Verfügung gestellt haben. Sie haben sich damit einerseits einen Anteil an der großen Publizität, die dieses Buch zweifellos erlangen wird, gesichert, andererseits zur Ausgestaltung des Werkes wesentlich beigetragen. Schon heute sei an dieser Stelle auf die überaus interessanten Monographien über einzelne führende Industrieunternehmungen verwiesen, die gewiß den Wert des Buches als Nachschlagewerk erhöhen helfen werden.

Wir widmen dieses Buch, das Wiens Wiederaufbau nach dem unseligsten aller Kriege darstellt, den alten und neuen Freunden des neuen Wien in aller Welt und hoffen, daß das Werk dazu beitragen werde, ihre Zahl zu vermehren.

Wien, im April 1926

Das Redaktionskomitee

K a r l S e i t z

Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien

Ein neues Wien

Die Zertrümmerung der Wirtschaft des österreichisch-ungarischen Staates mußte sich als eine Folge des Weltkrieges naturgemäß in der denkbar schärfsten Form auf die Hauptstadt dieses großen Reiches, auf Wien, auswirken.

Es war klar, daß mit der Erdrosselung der privaten Wirtschaft auch die öffentliche Verwaltung dieser Stadt in eine ungeheuer schwierige Lage geraten mußte. So konnte es nicht überraschen, daß nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1918 auch die Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zusammenbrach, daß die Kassen der Stadt leer waren, die Verwaltung ratlos war, kaum mehr imstande, die städtischen Betriebe fortzuführen und bereits Teile dieser Unternehmungen gegen Geld preisgeben wollte. Diese Stadt, deren Lebensfreude einmal weltberühmt gewesen war, bot ein Bild des Grauens und Schreckens. In diesen trüben Tagen von 1918 ist das alte Wien gestorben.

Die neue Verwaltung, die am 4. Mai 1919 auf breitester demokratischer Grundlage gewählt wurde, hatte eine fast unlösbare Aufgabe vor sich. Wie sie diese Aufgabe erfüllt, wie sie Wien aus dem Chaos der Zerstörung, aus dem Elend eines vierjährigen Krieges herausgeführt hat, das soll in diesem Werk von den berufenen Männern aufgezeigt werden.

Das neue Wien! Im Titel dieses Werkes liegt ein tiefer Sinn. Wir fühlen die Bedeutung eines neuen Wien vor allem in dem Geist, der die Verwaltung leitet. Eine Verwaltung, getragen von dem Programm und dem Vertrauen der breiten Massen des Wiener Volkes, durchdrungen von dem Ernst ihrer Mission, geleitet von ganz neuen Gesichtspunkten, hat die vollkommen zerrütteten Finanzen Wiens wieder in Ordnung gebracht und ist seither unablässig bestrebt, ein neues Wien aufzubauen. Schon heute erfreut sich das neue Wien im Auslande eines guten Rufes. Wenn auch das Werk des Wiederaufbaus nicht abgeschlossen ist — zu tief waren die Wunden, die der Weltkrieg der Stadt Wien geschlagen hatte — so liegt doch ein großes Stück des Weges zur Gesundung bereits

hinter uns, weshalb ein Rückblick auf das schon Erreichte heute wohl gerechtfertigt erscheint. Unser rastloses Wirken, das Werk zu vollenden, soll aber nicht stillestehen: Wir wollen Wien, unser Wien, wieder schön und froh gestalten!

Das Geleitwort für dieses Buch soll nicht geschlossen werden, ohne daß auf die überragenden Leistungen des verstorbenen Altbürgermeisters Jakob Reumann hingewiesen wird, des ersten republikanischen Bürgermeister Wiens, der in den schwersten Jahren die Verwaltung geleitet hat und unter dessen Führung Wien aus dem Elend der Kriegszeit emporgehoben wurde. Er hat die Fundamente zum Wiederaufbau unserer Vaterstadt gelegt, Wien reichsunmittelbar gemacht und der Stadt verfassungsmäßig die Stellung eines selbständigen Bundeslandes gesichert. Ihm gebührt das dankbare Andenken aller, die Wien lieben.

Unser sehnlichster Wunsch ist, daß unserem Wien nach den bösen Jahren wieder eine Periode frohen Schaffens, eine Zeit des Aufschwunges von Kunst und Wissenschaft, Handel, Gewerbe und Industrie beschieden werde. Unsere Arbeit gilt diesem Ziel. Wir wissen, daß diese Arbeit nicht leicht ist, aber wir leisten sie im Dienste des schaffenden Volkes dieser Stadt, und um die Bedeutung zu erhalten, die sich Wien als eine der größten Kulturstätten des deutschen Volkes seit Jahrhunderten gesichert hat.

Von dem Wirken der Wiener Stadtverwaltung in dieser schwersten Zeit mögen diese Bände vor aller Welt Zeugnis ablegen. Die weiteste Verbreitung ist ihnen zu wünschen.

Georg Emmerling

Vizebürgermeister der Bundeshauptstadt Wien

Das Wien des Aufbaus

Im Wandel der Zeiten hat Wien mancherlei Ungemach erlitten. Oft hart bedrängt, hat sich diese einzigartige Stadt dank ihrer günstigen geographischen Lage und der Wesensart ihrer Bevölkerung immer wieder aufgerichtet. Als die Metropole der alten österreichisch-ungarischen Monarchie ist Wien zu einer Weltstadt geworden, die man mit Recht das Herz Europas genannt hat. Eine überaus arbeitsame Bevölkerung schuf sich auf den mannigfaltigsten Gebieten des Gewerbes, des Handels und der Industrie einen Weltruf. Mit der Einbeziehung der Vororte dehnte sich die Stadt immer mehr aus und zählte im Jahre 1914 mehr als zwei Millionen Einwohner.

Die günstige Weiterentwicklung, für die alle Voraussetzungen vorhanden waren, ist durch den Ausbruch des Weltkrieges jäh gehemmt worden. Das Volk von Wien hatte nun schwere Zeiten zu ertragen. Die Stadtverwaltung war nicht in der Lage, auch nur die lebensnotwendigsten Nahrungsmittel für die Bevölkerung sicherzustellen. In den letzten Jahren des Krieges litt Wien an allen Erfordernissen des Lebens furchtbaren Mangel. Die Bevölkerung hungerte; überall trat das Gespenst der Not offen zutage. Wien glich in jenen Jahren einer toten Stadt. Und nicht von uns Wienern, sondern von objektiven ausländischen Beobachtern stammt der Ausspruch, daß Wien es war, das von allen Städten der Erde unter den Folgen des Krieges am meisten gelitten habe. Für Wien bedeutete der Krieg nicht nur den Stillstand der Kultur, sondern das Aufhören jeglichen großstädtischen Lebens.

Fast noch schlimmer wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte im November 1918. Vom Zerfall des alten Österreich, einer Folge der militärischen Niederlage und des politischen Umsturzes, wurde wieder Wien am härtesten betroffen. Es entstand die kleine Republik Deutschösterreich, die kaum sechs Millionen Einwohner zählte, von denen ein Drittel in der Hauptstadt Wien lebte. Damals wurde das Wort vom „Wasserkopf“ am Körper der jungen Republik geprägt. In völliger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse wurde damals Wien von den übrigen Bundesländern der große

Esser, dem in diesem kleinen, armen Lande die Existenzberechtigung fehle, genannt. Es kam die Periode der Absperrung der einzelnen Bundesländer gegen Wien und gegeneinander, ein Ausdruck der separatistischen Bestrebungen jener Zeit, in der sich jeder selbst der Nächste war, jener Zeit der furchtbaren Not, von der nach dem Zusammenbruch alle Glieder des neuen Staates ergriffen wurden. Und wieder wüteten Hunger und Elend am schrecklichsten in Wien. Die Stadtverwaltung war gezwungen, die Straßenbahnen stillzulegen, da nicht einmal die zur Erzeugung von elektrischer Kraft notwendige Kohle vorhanden war. Auch andere unerhört tief in das Wirtschaftsleben einschneidende Sparmaßnahmen mußten getroffen werden, um wenigstens die allernotwendigsten Betriebe aufrechterhalten zu können.

Aber auch mit dieser harten Prüfung war der Kelch des Leidens noch nicht geleert. Kaum zeigten sich die ersten äußeren Ansätze wirtschaftlicher Beruhigung, kaum war mit ungeheuren Anstrengungen unter Vermeidung jeglicher Scheinerfolge, die der neuen Stadtverwaltung damals vielleicht billige Popularität geschaffen hätten, der vollständig zerrüttete Stadthaushalt in Ordnung gebracht worden, als das Sinken des Geldwertes auf ein Fünfzehntausendstel der Vorkriegszeit neues Elend und neue Sorgen für die schaffende Bevölkerung und für die von ihr gewählte Stadtverwaltung brachte. Wohl gelang es zielbewußter und unbeugsamer Finanzpolitik auch in den bewegten Tagen der Inflation den Haushalt dieser Stadt aufrechtzuerhalten, wohl konnte die Gemeinde Wien selbst in diesen schwersten Tagen der Wiener Geschichte ihre finanziellen Verpflichtungen restlos erfüllen, aber es waren Arbeiten, die auf die Menschen zermürend wirkten und eine Atmosphäre unerträglicher sozialer Unruhen schufen. Als schließlich mit Hilfe von ausländischem Kapital und unter den größten Opfern des arbeitenden Volkes die Stabilisierung der österreichischen Währung im Jahre 1922 vollzogen war, konnte die Gemeinde Wien mit Stolz feststellen, daß sie dank ihrer glücklichen Finanzpolitik aus dieser Währungskatastrophe unverarmt und ungeschwächt hervorgegangen war. Mit dem größten Nachdruck wurde nun das schon früher unter den widrigsten Umständen begonnene Werk des Aufbaus dieser Stadt durch die Gemeinde fortgesetzt.

Krieg und Nachkriegszeit hatten naturgemäß auf allen Gebieten der kommunalen Verwaltung schwere Verheerungen angerichtet. Das soziale Niveau der Bevölkerung war gesunken, der für Wien einst kulturell und wirtschaftlich bedeutsame Mittelstand gänzlich aufgerieben, die Arbeiterschaft verarmt und verelendet. Die Volksseuchen hatten erschreckende Opfer gefordert, die Säuglingssterblichkeit hatte sich in den Jahren des Krieges verdoppelt und unter der wirtschaftlichen Not hatten insbesondere die infolge Krankheit oder Alter nicht

erwerbsfähigen Mitbürger bitter zu leiden. Trotzdem waren Kinderwohlfahrt und Greisenhilfe sowie alle anderen Fürsorgeeinrichtungen in der allgemeinen Not des Krieges vernachlässigt worden. Die städtischen Einrichtungen waren während des mehr als vier Jahre andauernden Krieges auf das stärkste beansprucht worden, ohne daß für ihre künftige Erneuerung auch nur im geringsten vorgesorgt worden wäre. Die Straßenbahn und alle übrigen großen städtischen Werke, an deren erfolgreicher Arbeit jeder in dieser Stadt Wohnende in gleicher Weise interessiert ist, waren heruntergewirtschaftet. Die Pflege der Straßen und der Gärten, die an dem Rufe Wiens als eine der schönsten Städte der Welt so großen Anteil haben, die viel Geld und Sorge erfordernde Erhaltung der Denkmäler und öffentlichen Gebäude waren vernachlässigt worden. In gleicher Weise hatte der Krieg auch die Einrichtungen der Wiener Privatwirtschaft auf das schwerste bedroht.

Das war in jenen Tagen, in denen die Pessimisten den Untergang dieser alten Stadt weissagen zu können glaubten, in denen im In- und Auslande von Wien als einer toten Stadt gesprochen wurde, der ihre Bedeutung als kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt verloren gegangen sei. Es war in jener Zeit, in der Wiener Säuglinge in Zeitungspapier gewickelt werden mußten, weil es kein Linnen gab; in der man die größeren Kinder ins Ausland schickte, weil man sie hier nicht mehr selbst ernähren konnte; in der weite Kreise der erwachsenen Bevölkerung von barmherzigen Spenden des Auslandes lebten und in der Greise, von Hunger geschwächt, in den Straßen zusammenbrachen.

Seit dieser Zeit des Elends wurde an Wiens Wiederaufbau rastlos gearbeitet. Soweit diese Arbeiten von der Wiener Gemeindeverwaltung geleistet wurden, sollen sie in diesem Werke zum erstenmal zusammenfassend und ausführlich dargestellt werden, da wir der Ansicht sind, daß das, was hier seit dem Umsturze vollbracht wurde, wert ist, weiten Kreisen des Auslandes mit Stolz vorgeführt und für alle Zeiten festgehalten zu werden: hier arbeitete sich eine Bevölkerung, die unter der Geißel des Krieges am schwersten gelitten hatte, mit übermenschlicher Kraft wieder empor und setzte sich die Verbesserung ihrer Schicksale selbst durch.

Heute, wenige Jahre nach Beendigung des größten aller Kriege, ist die Stadt, die unter seinen Schrecken so sehr gelitten hat, ist unser Wien in vieler Beziehung schöner als vor dem Kriege. Wie einst strömen Fremde aus allen Weltteilen nach der Stadt an der schönen blauen Donau und allenthalben regt sich neues Schaffen im neuen Wien.

Der fremde Besucher findet ein neues Wien der aufbauenden Arbeit und der wirtschaftlichen Konsolidierung vor. Wiens Bekämpfung der Tuberkulose, Wiener Kinder- und

Jugendfürsorge, Wiens Versorgung der Kranken und Arbeitsunfähigen, Wiens soziale Schöpfungen, die in einer vor dem Kriege nie gekannten Wohnungsfürsorge ihren Höhepunkt finden, sind zum ersten Studienobjekt der kommunalen Fachleute der ganzen Welt geworden. Das neue Wien hat sein Volksschulwesen nach den modernsten Grundsätzen umgeformt: es ist vielleicht heute die einzige Stadt der Welt, die allen Kindern vom sechsten bis zum vierzehnten Lebensjahre die Lernmittel unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Die Stellung dieser Stadt in Österreich und Europa, das Verhältnis der Gemeinde zu ihren Mitarbeitern, die Gesichtspunkte der städtischen Finanzpolitik, ihre Einstellung zu sozialpolitischen und Fürsorgeaufgaben haben während dieser Zeit so grundlegende Änderungen erfahren, daß ihre Darstellung für weite Kreise von größtem Interesse sein muß. Die Angelegenheiten des Wohnungswesens, des Bauwesens und der übrigen technischen Leistungen der Gemeinde Wien bieten ein so reiches Material, daß die Rückschau auf diese wichtigen Gebiete ebenfalls unerläßlich erscheint. Die städtischen Unternehmungen, die die Gemeinde Wien zu einem der größten Kaufleute der Welt machen, haben in den letzten Jahren ebenfalls Leistungen vollbracht, die zweifellos wert sind, einmal ausführlich dargestellt zu werden.

Der Wunsch, alle diese Leistungen zusammenzufassen, hat dieses Werk, das in seiner Gesamtheit die größte Publikation über das Wien der Nachkriegszeit darstellen soll, entstehen lassen. Der Wiener ist bescheiden und spricht nicht gern von sich und seinen Taten. Hier aber wäre gewiß allzu große Bescheidenheit unangebracht, weil es gilt, der übrigen Welt zu zeigen, wie unsere Heimatstadt, vor wenigen Jahren scheinbar dem Untergang verfallen, sich wieder zu neuer Schönheit und Größe aufwärts arbeitet.